

echt gehaltene Handfeste Heinrichs VI. für Bern und dann mehrere historische Lieder gehören, deren einige nach der Zürcher Hs. ediert werden. Im Anhang ist Strahms Untersuchung von 1967 wieder abgedruckt, worin er nachweist, daß die *Narratio proelii Laupensis* eine Übersetzung aus Justingers Chronik ins Lateinische ist und nicht umgekehrt, wie lange zu Unrecht angenommen. W. K.

---

Karin Morvay, *Die Albanuslegende. Deutsche Fassungen und ihre Beziehungen zur lateinischen Überlieferung* (Medium Aevum. Philologische Studien 32) München 1977, Wilhelm Fink Verlag, 177 S., DM 68. – Diese aus der Schule von Kurt Ruh (Würzburg) hervorgegangene germanistische Dissertation behandelt die Legende des – frei erfundenen – heiligen Königs Alban von Ungarn; eine christianisierte und zugleich noch übersteigerte Ödipusgeschichte, die sich im MA, wohl wegen ihres pikanten Inhalts, großer Beliebtheit erfreute. – Im 1. Teil (*Die Albanuslegende in lateinischer Sprache*) untersucht die Verfasserin die verschiedenen lateinischen Prosa- und Versfassungen, von denen sie 55 Hss. und 2 Inkunabeln erfaßt hat, und ediert die Haupttexte. Leider ist in den Übersichten über die Hss. meistens nicht der sonstige Inhalt der Hss. angegeben. Die Zahl der Hss. ließe sich zweifellos noch vermehren; ich finde in meinem Material noch: Besançon, Bibl. Mun. 857, Padua, Bibl. del Seminario 11; Rom, Bibl. Vat., Ottobon. lat. 747, Vat. lat. 5985 und 7666. Im 2. Teil (*Die Albanuslegende in deutscher Sprache*) untersucht die Verfasserin die mittelhochdeutschen Bearbeitungen des Stoffes: eine nur bruchstückhaft überlieferte Versübertragung vom Niederrhein, die Versübertragung des steirischen Mönches Andreas Kurzmann von 1396 (ediert S. 93–116) und die Prosaübertragung des Frühhumanisten Albrecht von Eyb von 1472 (ediert S. 131–143). Im 3. Teil geht es um Entstehung und Geschichte der Albanuslegende. Die Verfasserin erwägt mit Recht die schon früher vermutete Autorschaft des Zisterziensers Transmund von Clairvaux (um 1185 päpstlicher Notar), in dessen Briefsammlung die *Vita sancti Albani* gelegentlich enthalten ist. Zu einer Entstehung an der Kurie jener Jahre würde auch die politische Tendenz der Legende passen. Sie betont den Vorrang der geistlichen gegenüber der weltlichen Gewalt und enthält wohl auch negative Anspielungen auf Kaiser Friedrich I. und auf die Vermählung Heinrichs VI. mit der sizilischen Konstanze. Das Schwergewicht liegt allerdings auf der religiösen Tendenz: Aufzeigung des Weges aus Sünde und Schuld zu neuer Reinheit durch Beichte und Buße. Die grundlegende, eine Lücke füllende Arbeit schließt mit einem Literaturverzeichnis und einem Register.

H. M. S.

---

Jean-Paul Bouhot, *Explications du rituel baptismal à l'époque carolingienne*, *Révue des Études Augustiniennes* 24 (1978) S. 278–301. – Die Zeit Karls des Großen bis zum Tode Karls des Kahlen (877) brachte zahlreiche Erklärungen über den Sinn einzelner Akte bei der Taufe hervor. Solche *expositiones* stellt der Vf. übersichtlich zusammen, wobei er sich im allgemeinen auf gedrucktes Material stützt, aber dennoch wertvolle Angaben zur handschriftlichen Überlieferung der Texte nicht ausspart. Die meisten Texte gruppieren sich um das Jahr 812 und sind Antwortschreiben auf die bekannte Aufforderung Karls des Großen an die Metropolen des Reiches, Rechenschaft über die Form der Taufspendung zu geben.